

hinaufgeschwungen hatte, die ihm Alles als kleinlich und weit unter seiner Sphäre erscheinen ließ, was nicht vom Geiste ausging; aber Schöffer begriff ihn, verehrte ihn und trauerte in seinem Innern darüber, daß ihm die Schwingen fehlten, um dem Gegenstande seiner Bewunderung nachzulegen zu können auf die Lichtumstrahlten Höhen, worauf dieser stand.

(Fortsetzung folgt.)

Krupp und seine Kanonenfabrik.

(Schluß.)

Nachdem sich nun der Block so weit abgekühlt hat, daß er aus der Form entfernt werden kann, wird er durch Lagerung zwischen glühenden Kohlen, welche die Feuerung der Schmelzöfen abgibt, so lange in Rothglühhitze erhalten, bis er durch Hebezeuge dem tausendcentnerigen Dampfhammer zugeführt werden kann, über den so viel Fabelhaftes ausgesprochen worden. Wenn Laten diesem Riesenhammer eine Schwere von 1000 Centnern zuschreiben, so thun sie ihm eben zuviel Ehre an. Weder die Essener Handelskammer, noch die Kenner der Krupp'schen Hüttenanlage wissen etwas von einem Hammer, der das fabelhafte Gewicht von 1000 Centnern hätte. Genug, der Krupp'sche Haupthammer*) wiegt viel weniger, als tausend Centner, trägt aber dennoch den Namen Tausend-Centner-Hammer nicht mit Unrecht, weil er als doppelt wirkender**) Dampfhammer denselben Effekt hervorbringt, wie ein einfach wirkender Hammer von tausend Centner Schwere. Jeder, der diesen Riesen in unmittelbarer Nähe arbeiten sehen kann, ohne schwach zu werden, hat ganz passable Nerven und braucht sich nicht erst auf medicinischem Wege Eisen in's Blut zu schaffen und Jeder, der den Muth besitzt, seinen Kopf auf den Amboss zu legen und sich von dem aus einer Hübhöhe von zehn Fuß herabsteigenden Hammerkolof die Nasenspitze sitzen zu lassen, ist gegen alle Anbilten dieser Welt gewappnet. Der Late traut dem ungeflachten, abschreckend schweren Dampfhammer keine manierliche Arbeit zu und dennoch vermag derselbe bei dem einen Niedergange einen Stahlblock auszuschieben und bei dem andern hart vor der Nasenspitze eines Kaltblütigen, der den Kopf auf den Amboss legt, kehrt zu machen; so weit hat es der menschliche Erfindungsgeist in der Beherrschung selbst der größten Mechanik gebracht. Weit hin pflanzt sich das Erdbeben fort, wenn der große Krupp'sche Hammer auf die vielleicht aus 30,000 Centnern Gußeisen bestehende Schabotte, oder vielmehr auf das darauf liegende Schmiedestück herabgefallen und sich wieder auf die Hübhöhe schwingt. Der nach gethauer Arbeit in die Atmosphäre entweichende Dampf erinnert nicht mehr an das geheimnißvolle Singen des trauten Theekessels, aber wohl an das Brüllen des Löwen. Alles wird hier eben mit ungeheuren

Mitteln — und darin liegt wohl hauptsächlich das Geheimniß für den Weltruf der Krupp'schen Fabrik — zur äußersten Leistung gezwungen.

Wir wollen nun das kolossale Schmiedestück, dessen Bewegungen und Wendungen unter dem Riesenhammer ein sinnreich konstruirter Dampftrahn vermittelt, nicht bis zur fertigen Kanone weiter verfolgen, denn der Weg dahin ist noch lang. Das Stück hat außer der cylindrischen Form noch nichts mit einer Kanone gemein und doch hat es schon so bedeutende Anstrengungen und Aufkosten erfordert. Der bis in das Tiefinnerste verdichtete und bearbeitete Stahl geht jetzt der Bohrung entgegen und wir müssen es dem Leser anheimstellen, über die Konstruktion, die Schärfe und die Wucht eines Bohrers nachzudenken, der den für jedes gewöhnliche Schneidewerkzeug unempfindlichen*) Stahl dergestalt anzugreifen vermag, daß er er nach gibt, als wäre er eine weiche Masse.

Als die Siegeslaufbahn der Krupp'schen Gußstahlfanonnen begann — und diese datirt seit 1857, in welchem Jahre die erste größere Bestellung bei Krupp einging und zwar von Seiten des 300 Stahl-Geschütze verlangenden französischen Kriegsministeriums — arbeitete Krupp in seinen Werken bereits mit 161 Schmelz-, Glüh- und Gementöfen, mit 11 Dampfmaschinen, 7 Dampfhammern, 102 Arbeitsmaschinen, 980 Arbeitern und produzierte mit dieser Gesamtkraft 6,800,000 Pfd. Gußstahl. Zehn Jahre später sehen wir die Zahl der Schmelz- und Gementöfen von 161 auf 412, die Dampfmaschinen von 11 auf 195, die Dampfhammer von 7 auf 49, die Arbeitsmaschinen von 102 auf 675, die Arbeiter von 980 auf 7625, und die Produktion des Gußstahls von 6,800,000 auf 125,000,000 Pfd. gestiegen. Mit dieser großartigen, einzig dastehenden Erweiterung der Betriebsmittel mußte selbstverständlich das Wachsthum des Establishments correspondiren und so geschah es, daß es innerhalb der genannten zehn Jahre sich zu einer Stadt mit Riesen-kaminen ausdehnte, die Alles, Gasanstalt, Wasserleitung, Eisenbahn**), ein „Wesend“, Haupt- und Nebenstraßen, eine große Nord- und eine kleinere Südhälfte, Feuerwehr, Photographische Anstalt, Mühlen und eine Mauer mit scharf bewachten Thoren hat.

Mitten in den Gernungslinien um Paris stand das Allerneueste, welches innerhalb der Mauern des Krupp'schen Stahlreiches erfunden worden. Es waren die einem großen Sternwartenterröhre gleichenden Ballonkanonen, deren Projektile mit Leichtigkeit einen Luftballon aus bedeutender Höhe herabzuholen vermögen. Herr Krupp hatte sie der braven deutschen Armee, die mit seinen Riefengeschützen vor Straßburg so Außerordentliches leistete, zum Geschenk gemacht und er hatte auch nicht unterlassen, dieser schwer verbaulichen Waare einen mit Nektar und Ambrosia gefüllten Extrazug nachzusenden. So ziemt es sich für den einzigen Gußstahlkrösus aller Krösusse des Erdballs.

*) Jetzt hat der Tausend-Centner-Hammer noch einen mächtigeren Bundesgenossen zur Seite.

**) Doppelt wirkende Dampfhammer sind solche Hämmer, welche durch die Kraft des Dampfes gehoben, und durch die Kraft des Dampfes wieder abwärts getrieben werden.

*) Er ist so fest, daß die Seele des bezüglichen Geschützes nach dreitausend Schuß noch keine wahrnehmbare Veränderung zeigt.

**) Krupp kann nicht nur einen Extrazug nach einer Himmelsrichtung, sondern seine Extrazüge nach den vier Weltgegenden entsenden.